

Rechte: Richtiggestellt

Der Direktor von Just World Truts (JUST), Chandra Muzaffar, antwortet auf die oben abgedruckte Kritik von Kua Kia Soong an der Konferenz "Menschenrechte überdenken". Er fordert eine holistischere Annäherung an das Verständnis von Menschenwürde – eine Annäherung die im Glauben an Gott wurzelt. Mit solch einem ausgewogeneren Ansatz, welche die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte einschließt, sieht er die Menschenrechtsbilanz Malaysias, – die Fehler miteinbezogen – in einem sehr viel positiveren Licht als in vielen anderen Ländern.

Kua Kia Soongs Artikel über JUSTs Konferenz "Menschenrechte Überdenken" enthalten zahlreiche Mißverständnisse und falsche Interpretationen, die unwidersprochen zu einem stark verfälschten Bild der Konferenz und ihrer Ziele führen würden.

Die Einladung Mahathirs

Die Einladung an Mahathir Mohamad, die Konferenz mit einer programmatischen Rede zu eröffnen hat viel mit dem eigentlichen Schwerpunkt der Konferenz zu tun. Im allerersten Rundbrief über diese Konferenz im Juni 1994 hat JUST erläutert, warum jeder Ansatz zum Überdenken der Menschenrechte mit der Kritik an der weltweiten westlichen Vorherrschaft anfangen muß, die nicht nur Charakter und Inhalt der Menschenrechte bestimmt hat, sondern auch das Gegenteil für die Menschenrechte und Menschenwürde von fünf Sechstel der Menschheit bedeutete. Mahathir ist einer der wenigen politischen Führer der Welt, der immer wieder auf diese oft vernachlässigte Dimension der Menschenrechte hingewiesen hat.

Seine Anwesenheit wurde – anders als Kua es vielleicht wahrhaben möchte – von der großen Mehrheit der Teilnehmer positiv aufgenommen, wie zahlreiche Briefe, die uns nach der Konferenz erreichten, bekunden. Berichte in führenden Tageszeitungen unter anderem in China, Indien, Pakistan, Indonesien und dem Iran beweisen ferner, daß wir eine logische Wahl getroffen hatten.

Es ist unlogisch anzunehmen, daß, nur weil wir Mahathir zu einer Konferenz mit bestimmten Zielen eingeladen haben, wir seine Vorstellungen zu allen Aspekten der Menschenrechte billigen. Um eine Analogie zu bringen: Einige der eingeladenen prominenten Redner unterstützen auch die Rechte von Homosexuellen. Ergibt sich etwa daraus, daß JUST sich auch für die Rechte von Homosexuellen einsetzt? Was unsere Konferenz angeht, so ging es uns um ihre Entschlossenheit, die negativen Auswirkungen von westlicher Weltvorherrschaft auf die Menschenrechte aufzudecken und nicht um ihre Haltung zu den Rechten von Homosexuellen.

Auf jeden Fall ist meine Position und die anderer JUST-Kuratoriumsmitglieder

zu verschiedenen Menschenrechtsfragen in Bezug auf Malaysia glasklar. Obgleich JUST sein Augenmerk hauptsächlich auf globale politische Zusammenhänge richtet, habe ich nicht aufgehört darauf hinzuweisen, wann immer sich die Gelegenheit ergab, daß es gewisse Unzulänglichkeiten in der Menschenrechtssituation unseres Landes gibt. Gerade einen Monat vor der Konferenz habe ich in einem Interview mit einer lokalen Tageszeitung eindeutig gesagt, daß das Gesetz zur Inneren Sicherheit (ISA) im Prinzip falsch sei. Zu anderen Zeiten in den letzten zwei oder drei Jahren habe ich größere öffentliche Verantwortlichkeit und Platz für alternative Ideen in unserem politischen System gefordert. S.M. Mohamed Idris, Vorsitzender von JUST, setzt sich durch andere Nichtregierungsorganisationen¹ für die Rechte von vertriebenen Bauern, verdrängten städtischen Siedlern und entwurzelten indigenen Gemeinschaften ein. Ein weiteres Kuaratoriumsmitglied, Mohideen Abdul Kadir hat sich in unzähligen Rechtsverfahren für die Benachteiligten der malaysischen Gesellschaft eingesetzt. Um es klar zu sagen, es gibt keinen Grund für irgendwen, uns über die Menschenrechtsproblematik in Malaysia zu belehren.

Eliten des Südens

Auch muß uns niemand sagen, was die Rolle der Eliten des Südens im globalen System ist. Nur ein flüchtiger Blick in die Bücher, Kommentare und Erklärungen der letzten zwei Jahre von JUST, macht deutlich, daß wir dem Komplizentum der Eliten des Südens bei der Perpetuierung der Weltvorherrschaft sehr kritisch gegenüberstehen. Auf der Konferenz selbst geißelten mehrere Redner, unter ihnen Ashis Nandy, Claude Alvares, Fan Yew Teng, Iqbal Asaria, Jeremy Seabrook, Martin Khor, Richard Falk und Tissa Balasuriya, die wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und intellektuellen Eliten des Südens, sich für Entwicklungsmodelle und eine Politik einzusetzen, die nur dem Norden helfen, die große Mehrheit der Menschheit in ihren eisernen Griff zu behalten. Es ist schade, daß Kua nicht an der Konferenz teilgenommen hat, dann könnte er sich besser vorstellen, was eigentlich an den zwei Tagen passierte.

Japan und der Westen

Weil Kua nicht an der Konferenz teilgenommen hatte, kann er nicht wissen, daß mindestens drei Redner und eine Handvoll Teilnehmer auf einige Aspekte von Japans Wirtschaftspolitik gegenüber dem Süden hingewiesen hatten. In meinen Veröffentlichungen der letzten Jahre über Japan, von denen viele in japanischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind, habe ich darauf hingewiesen, daß die japanische Handels- und Technologiepolitik gegenüber Südostasien manchmal unfair gewesen war. Im übrigen gab es keinen Grund auf der Konferenz, sich auf Japan zu konzentrieren, denn es ist die westliche globale Vorherrschaft in all ihren Formen (von politischer und militärischer bis zur kulturellen und intellektuellen), welche die größten Auswirkungen auf die Menschenrechte von Millionen und Abermillionen Menschen während der letzten 200 Jahre in der nicht-westlichen Welt hatten.

Ausgewogener Ansatz

Bei seinem Kommentar über Japan wie auch bei seinen Bemerkungen zu den Eliten des Südens und den politischen Führern Malaysias nimmt Kua eine eher verurteilende als eine auswertende Haltung ein. In dieser Hinsicht ist es wichtig festzuhalten, daß wir selbst bei unserer scharfen Kritik an den Ungerechtigkeiten der vorherrschenden Machtzentren des Westens, nur allzu bereit sind, die Tugenden des Westens anzuerkennen. In meiner Eröffnungsrede für die Konferenz habe ich festgestellt, daß "es Elemente in den (westlichen) Traditionen gibt – angefangen vom Konzept der unabhängigen Justiz bis hin zur Legitimität von abweichenden Meinungen –, die sowohl die Menschenwürde erhöhen als auch den Wert der menschlichen Zivilisation". Kua hingegen ist nicht bereit zuzugestehen, daß es trotz Schwächen in der Menschenrechtssituation Malaysias einige Stärken gibt, die anerkannt werden sollten.

Betrachten wir Menschenrechte, wie sie gesehen werden sollten, als holistisches Konzept, daß nicht nur die bürgerlichen und politischen Rechte beinhaltet, sondern auch die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte neben den Rechten von Gemeinschaften und Nationen, dann kann Malaysia eine sehr viel respektablere Menschenrechtsbilanz aufweisen als viele andere Länder in der Welt. Durch die Verminderung der absoluten Armut von 49,3 % im Jahr 1970 auf 12,8 % im Jahr 1992, durch die Anhebung der Alphabetenrate von 60 % 1970 auf 85 % 1993, durch die Ausweitung von Gesundheits- und medizinischer Versorgung in jeden Winkel des Landes, durch die Vollbeschäftigung im

Lande, durch die Erhöhung des sozialen Status für einen nennenswerten Teil der Gesellschaft innerhalb von einer Generation hat Malaysia zweifellos einer Menge wirtschaftlicher und sozialer Rechte eine reale Bedeutung gegeben. Gleichzeitig hat es auf eine Art und Weise die Rechte der kleinsten ethnischen Volksgruppe im Land geschützt, ihre eigene Sprache zu benutzen, ihre eigenen Religionen auszuüben und an ihrer eigenen Kultur festzuhalten, zu der es anderswo auf der Welt kaum Parallelen gibt. Außerdem gibt es – und das werden unsere schärfsten Kritiker zugeben müssen – etwas Raum für abweichende Meinungen. Ebenso wichtig ist es – angesichts der überwältigenden Macht der globalen Kräfte heute – hervorzuheben, daß Malaysia einer der wenigen Staaten im internationalen System ist, der sein Recht als Nation verteidigt und bereit ist, für andere Nationen in Bezug auf Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einzutreten.

Diese und andere Stärken unserer Menschenrechtssituation muß man natürlich den Schwächen gegenüberstellen. Nur dann werden wir ein ausgewogenes Bild erhalten, was die wirkliche Situation in unserem Land wiedergibt. Malaysische Menschenrechtsaktivisten wie Kua sollten einen ausgewogenen Ansatz nehmen und die positiven mit den negativen Seiten verrechnen. Als ich Präsident von ALIRAN war, habe ich immer, soweit möglich, mit den positiven Seiten einer bestimmten Frage oder Sachlage, mit der das Land konfrontiert war, angefangen, bevor ich auf die negativen Seiten näher einging. Meine Kollegen und ich hielten dies für eine wirkungsvollere Art, Menschen von der Bedeutung der Verteidigung bestimmter Rechte oder des Engagements für bestimmte Probleme zu überzeugen.

Holistische Sicht

Nicht nur der Mangel an Ausgewogenheit ist bestürzend, Kuas Artikel zeigt die Unfähigkeit oder fehlende Bereitschaft, sich mit den wichtigeren Fragen auseinanderzusetzen, die mit einem Überdenken der Menschenrechte zusammenhängen. Kua verspottet und verhöhnt eigentlich die ganze Idee. Er behauptet sogar, daß die JUST-„Überdenker“ nicht einmal neue Formulierungsvorschläge gemacht hätten. Das ist überhaupt nicht wahr.

Die ersten Ansätze des „Überdenkens“ sind in meinen Veröffentlichungen zu Beginn von ALIRAN zu finden – Aufsätze, die sich mit der Frage des menschlichen Wesens und der Menschenwürde aus der Perspektive eines Gottesbewußtsein auseinandersetzen. Diese anfänglichen Überlegungen wurden später in meiner geistigen Weltanschauung „Ein Gott: viele Wege“ (1980)² und einer

Reihe von Artikeln von 1982 und 1983 weiterentwickelt, und wurden schließlich ein ganzer Abschnitt in der Veröffentlichung „NEP, Entwicklung und alternatives Bewußtsein“ (1989)³. In dem Aufsatz „Für eine geistige Vision des Menschen“, der als Überblick für ALIRANs 1991 erschienen Buch „Das menschliche Wesen“⁴ diente, habe ich das Konzept vom Menschen als Stellvertreter Gottes auf Erden ausgearbeitet, der im Einklang mit geistigen Werten und Prinzipien seine bzw. ihre Verantwortung erfüllt und seine bzw. ihre Rechte bewahrt.

Seitdem ich aus der Führung von ALIRAN ausgeschieden bin, habe ich viel mehr Raum, diese Ideen weiterzuentwickeln, was ich durch JUST nun mache. Die globale Arena, anders als im nationalen Rahmen, bietet mehr Gelegenheiten die größeren Zivilisationsfragen zu erforschen, wie die unterschiedliche Wahrnehmung des Menschen, der Zusammenstoß materialistischer und religiöser Weltanschauungen, der Platz für weltliche Ideen und die Rolle religiöser Werte in der sogenannten „neuen Weltordnung“ und so weiter. In den letzten Jahren habe ich eine Reihe von Aufsätzen geschrieben und zahllose Vorträge über Themen in diesem Zusammenhang gehalten, in denen ich eine breitere, holistischere Vision des Menschen und der Menschenwürde fordere. Ich würde mich freuen, einige dieser Aufsätze Kua zu schicken. Er mag damit vielleicht erfahren, daß ziemlich starkes Interesse unter vielen verschiedenen Gruppen nicht nur in Asien und Afrika sondern auch in Europa und den Vereinigten Staaten an dem Versuch besteht, eine neue universale Vision von Menschenwürde zu entwickeln, die über die Menschenrechte in der westlichen, liberalen Tradition hinausgeht.

Der Kern einer solchen alternativen Vision von Menschenwürde kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Rechte, die sich nicht wie in der westlichen, liberalen Tradition auf die bürgerlichen und politischen Freiheiten beschränken, sondern alle wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte beinhalten. Dieses umfassende Verständnis von Rechten ist dem Menschenrechtskonzept, wie es in den verschiedenen Dokumenten der Vereinten Nationen zum Ausdruck kommt, viel näher. Mit dem Versuch, die Gleichung „Menschenrechte sind synonym mit bürgerlichen und politischen Rechten“ aufzubrechen, wird nicht die Meinungsfreiheit oder die Versammlungsfreiheit oder irgendeine andere Freiheit in einem Dokument

der Vereinten Nationen verneint. Vielmehr wird versucht, die bürgerlichen und politischen Rechte in einen größeren Rahmen von Rechten zu stellen.

Ein Konzept von Freiheit, das über die individuelle Freiheit hinausgeht. Individuelle Freiheit ist natürlich wichtig, aber es kann nicht Anfang und Ende menschlicher Existenz sein. Es kann niemals das endgültige Maß für richtig oder falsch sein. Kollektive Rechte oder Gemeinschaftsrechte sind auch wichtig. Individuelle Rechte und kollektive Rechte sollten ausgewogen sein innerhalb einer holistischeren Sicht der Menschenwürde.

Ein Begriff von Menschenrechten, der den Nationalstaat überschreitet und das gesamte globale System berücksichtigt. Angesichts der wachsenden Bedeutung des globalen Systems erhalten die Beachtung und die Verletzung von Menschenrechten auf der globalen Ebene eine noch nie dagewesene Bedeutung. In der Tat, einige der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen in den letzten Jahrzehnten wurden von globalen Akteuren begangen, wie das transnationale Unternehmen Union Carbide im Fall der Bhopal-Tragödie oder der Internationale

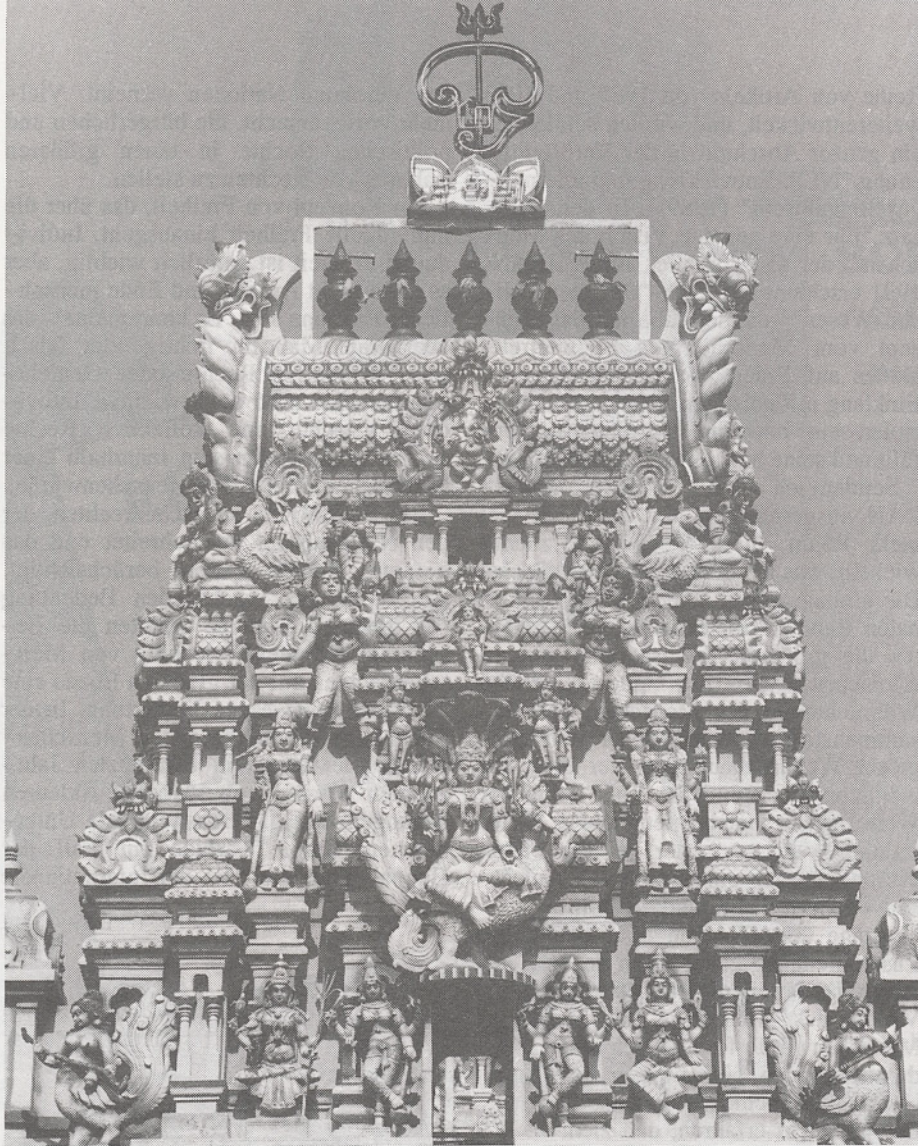
– Anzeige –

RUNDBRIEF 3/4/94

Vergewaltigung ist Folter ♦ Frauenparkplätze an Autobahnen ♦ Sonderbeauftragte der UN für Gewalt an Frauen ♦ Die Frauen von Chiapas sagen: Basta! ♦ Auf dem Weg zur Weltfrauenkonferenz in Peking ♦ Menschen- und Frauenrechte im Sudan ♦ Großbritannien: Kampagne gegen genitale Verstümmelung ♦ Frauenhaus in Ex-Jugoslawien ♦



TERRE DES FEMMES e.V.,
Menschenrechte für die Frau
Postfach 2531, 72015 Tübingen
Telefon 0 70 71/2 42 89



Hinduistischer Tempel in Penang

Foto: R. Dusik

Währungsfonds im Fall der Schuldenabzahlung.

Ein Konzept von Rechten, das verbunden ist mit Verantwortung, denn Rechte und Verantwortung sind in den meisten Abschnitten der menschlichen Geschichte miteinander verbunden gewesen. Die Menschenwürde hängt von beiden, den Rechten und den Verantwortlichkeiten ab. Rechte und Verantwortung, die wiederum in ewiger, universeller Moral und geistigen Werten und Prinzipien verwurzelt sind. Diese Werte und Prinzipien sollen den Rahmen für den Kampf zur Verbesserung der Menschenwürde setzen.

Ein Konzept vom Menschen als Treuhänder für diese Werte und Prinzipien. Als Treuhänder versucht der Mensch, sich und seine Mitmenschen im Sinne dieser Werte und Prinzipien zu verändern. Rechte und Verantwortung, die er besitzt, sind in diesem Sinne nur Mittel für ein größeres Ziel: das Ziel, die Menschenwürde zu sichern.

Glaube an Gott und Gottesbewußtsein als Grundlage für eine holistische Sicht von Menschenwürde. Der Kern von Menschenwürde innerhalb dieser Weltanschauung ist dieser göttliche Funke im Menschen. Um seine bzw. ihre Rolle als

Treuhänder oder Stellvertreter Gottes auf Erden zu erfüllen, muß der Mensch sich immer dessen bewußt sein, daß Gott die höchste Quelle seiner bzw. ihrer Werte, Rechte und Verantwortung ist. Das heißt in der Realität, daß weder Freiheit noch Gerechtigkeit, weder das Individuum noch die Gemeinschaft außerhalb von Gott bestehen.

In diesem Zusammenhang muß man Kua daran erinnern, daß man nicht für eine Einbeziehung von "solch offensichtlich fortschrittlicheren islamischen Werte in die Länder des Südens" eintreten kann und gleichzeitig die "Unterordnung des Individuums unter die transzendente Realität" verhöhn. Der Name Islam selbst bedeute Unterordnung unter Gott. Wie kann einer die Unterordnung unter Gott geringschätzen, aber vorschlagen, daß vom Islam abgeleitete Werte in eine Neuformulierung der Menschenrechte miteinbezogen wird? Es ist zu vermuten, daß Kua entweder die Wurzeln und Struktur der islamischen Werte nicht kennt, oder, daß er es nicht ehrlich meint mit der Einbeziehung von islamischen Werten.

Hätte er allerdings an der Konferenz teilgenommen, würde er ein besseres Verständnis von der wirklichen Bedeu-

tung von Rechten und Verantwortung im Rahmen eines geistigen und moralischen Zusammenhanges erlangt haben. Er hätte von den Vorträgen von Mahmoud Ayoub, Muddather Abdel-Rahim, Richard Falk und anderen profitiert. Selbst einige der Beiträge aus dem Publikum machten deutlich, was eine alternative Vision von Menschenwürde beinhalten würde.

Es ist schließlich traurig, daß Kua und andere seinesgleichen solch eine negative Haltung zu der Konferenz haben, die viele andere innerhalb und außerhalb des Landes als Wendepunkt in der Menschenrechtsbewegung bezeichnet haben. Kein anderes Treffen von Nichtregierungsorganisationen in Malaysia oder Südostasien erhielt so viel Aufmerksamkeit - Zeitungen, Zeitschriften und sogar Radiosender in mindestens 40 bis 45 Ländern von Vietnam bis zu den Westindischen Inseln schenken dem Ereignis Beachtung. Noch wichtiger ist, daß die große Mehrheit von ihnen den Versuch billigte, kritisch und umfassend den Einfluß der westlichen globalen Vorherrschaft auf die Menschenrechte auszuwerten und Bestrebungen, eine - wenn auch vorläufige - alternative Vision von Menschenwürde, geleitet von universellen geistigen und moralischen Werten aus unseren Religionen, zu entwickeln. Viele von ihnen haben JUST aufgefordert, auf dem Erfolg der Konferenz aufzubauen, die sie als eine der seltenen Gelegenheiten sehen, "eine Art weltweiter Bewegung zu schaffen", die für die Würde der Armen und der machtlosen Mehrheit innerhalb der Menschheitsfamilie kämpft.

Natürlich werden wir weiterhin unsere Kritiker haben. Aber das wird uns nicht ablenken. Es gibt ein altes usbekisches Sprichwort, das besagt: "Die Hunde bellen, aber die Karawane zieht weiter."

Der Verfasser ist Mitbegründer der Reformbewegung ALIRAN und war lange Zeit ihr Präsident. Er wurde im Herbst 1987 nach dem ISA ohne Anklage in der "Operation Lallang", welche über 100 Menschen betraf, inhaftiert und 2 Monate ohne ordentliches Gerichtsverfahren in Haft gehalten. Der Artikel erschien unter dem Titel "Rights: Getting it Right" in der Zeitschrift Aliran Monthly Vol. 14, Nr. 12 (1994) S. 25-28. Übersetzung aus dem Englischen von Peter Franke.

Anmerkungen:

- 1 Mohamed Idris ist u.a. Präsident der Verbraucherschutzorganisation Consumers Association Penang (CAP). d. Red.
- 2 "One God: many paths", Penang 1980
- 3 "NEP, Development and Alternative Consciousness" Penang 1989
- 4 "Towards a Spiritual Vision of the Human Being" in "The Human Being", Penang 1991